

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 4 (1883)

Heft: 2

Artikel: Vierter Quartalbericht, Oktober bis Dezember 1882 über das schweizerische Schulwesen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-253389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Schularchiv

Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

IV. Band

N^o 2

Redaktion: Dr. O. Hunziker in Küssnacht u. Sekrdr. A. Koller in Zürich.
Abonnement: 2 Frk. pro Jahrgang von 12 Nummern franko durch die ganze Schweiz; für das Ausland 2 Mark.
Inserate: 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1883

Februar

Inhalts-Verzeichnis: Anzeige der Redaktion. — Vierter Quartalbericht Oktober bis Dezember 1882.
— Johann Jakob Wehrli (mit Bild). — Zum Andenken an Professor Tuiskon Ziller. Von G. Wiget.
— Mitteilungen der Schweizerischen Schulausstellung. — Rezensionen. — Eingänge.

Anzeige der Redaktion.

Durch ein Versehen ist auch der vierte Jahrgang des Schularchivs in einem Teil der Ankündigungen als das *Korrespondenzblatt des schweizerischen Kindergartenvereins* in sich schliessend bezeichnet worden. Wir verweisen dem gegenüber ausdrücklich auf das Vorwort in No. 1, welches die Lösung des bisherigen Verhältnisses mitteilt. Der schweizerische Kindergartenverein gibt von Neujahr 1883 eine selbständige Zeitschrift „*Der schweizerische Kindergarten*“ heraus, die unter der Redaktion des Hrn. Schuldirektor Küttel in 10 bis 12 monatlichen Lieferungen à 1 Bogen (Preis Fr. 2. —) erscheinen wird.

Vierter Quartalbericht, Oktober bis Dezember 1882 über das schweizerische Schulwesen.

Das vierte Quartal des Jahres 1882 wird in der Entwicklungsgeschichte des schweizerischen Volksschulwesens für immer einen bedeutenden Wendepunkt bezeichnen. Mit $\frac{2}{5}$ gegen $\frac{3}{5}$ der Stimmen ist am 26. November 1882 der Versuch, durch Aufstellung eines schweizerischen Erziehungssekretärs eine Zentralisation des Primarschulwesens anzubahnen, in Minderheit geblieben.

Man wird von uns einige Monate nach dem Entscheid kaum verlangen, dass wir nun nochmals uns weitläufig über die Folgen und die Motive desselben ergehen, nachdem allseits in pädagogischen und politischen Blättern dieser Stoff behandelt worden ist. Es ist das auch wirklich unsere Absicht nicht.

Aber auf der anderen Seite ist dieser Entscheid an sich so charakteristisch und steht in so charakteristischem Zusammenhang mit gleichzeitigen pädagogischen Erscheinungen auf dem Gebiete unseres Volkslebens, dass es ein geschichtliches Unrecht wäre, es bei der blossen Erwähnung der Tatsache bewenden zu lassen.

Es gibt im Kulturleben aller Zeiten und Völker Krisen, die Dinge in Frage stellen, welche man längst völlig gesichert und geordnet glaubte. Diese Krisen kommen scheinbar unvorbereitet, ein geringer Anlass genügt, um sie zum Ausbruch zu bringen, und mit Erstaunen sehen wir plötzlich die gewaltige Urkraft den Kampf mit den Errungenschaften einer langen Entwicklung der Kultur auf's neue aufnehmen, ein Ziel, das wir ganz nahe und unbezweifelt leicht erreichbar glaubten, wieder in weite Ferne geschnellt und uns in die Notwendigkeit versetzt, auf's neue die Arbeit von unten herauf und in den Elementen aufzunehmen.

Und was ist nicht Alles auf den geringfügigen Anlass hin, den die Abstimmung über den Erziehungssekretär darbot, in den letzten Monaten in Frage gestellt worden! Die Kulturaufgabe des Staates, beziehungsweise des Bundes; die Inkonfessionalität der Schule; das staatliche Recht im Schulwesen Ordnung zu schaffen; die Wünschbarkeit eines Ausgleichs der Bildungsverhältnisse in den verschiedenen Teilen des Vaterlandes; und ziehen wir einige unmittelbar auf den 26. Nov. folgende Ereignisse bei: Auf dem Lehrertag in Solothurn war es als eine selbstverständliche Folge der Bestimmungen der neuen Bundesverhältnisse erschienen, dass auch für den Lehrerstand Freizügigkeit angestrebt werde; man hat den praktischen Versuch gemacht, auf dem Konkordatwege die Freizügigkeit für die Primarlehrer in's Leben zu führen, wenigstens eine bedeutende Anzahl von Kantonal-Vertretern haben sich auf einen bezüglichen Entwurf geeinigt; nun ist dieser als ein Ding der Unmöglichkeit ohne Sang und Klang begraben worden; — es galt seit den dreissiger Jahren als Grundsatz, dass die Schule nur dann gedeihen könne, wenn die Denkfähigkeit des Kindes gebildet und wenn dem Lehrerstand eine umfassende Bildung gegeben werde, die ihn befähige, mit weitem Horizont und eigenem Urteil den Lehrstoff der Schule zu beherrschen; und nun wird in der gesetzgebenden Behörde des Kantons, der Jahrzehnte hindurch als der Kulturstaat par excellence galt, offen und von massgebender Seite ausgesprochen, die Bildung der Lehrer brauche nicht über das unmittelbare Bedürfnis hinauszugehen und das Wissen des Kindes könne nicht durch die Denkfähigkeit desselben vermittelt, sondern müsse ihm mechanisch beigebracht werden.

Das sind Zeichen der Zeit, die zu denken geben. Enthalten sie wirklich das letzte Wort und ist die ganze Entwicklung seit nunmehr fünfzig Jahren entweder bloß eine Verirrung oder sind wir etwa im Herbst angelangt, wo der frische Trieb aufhört, die Blätter welken und der Baum sich entlaubt? Sagt man ja doch, dass auch die Völker und ihre Kultur ihren Kreislauf des Werdens, Blühens und Vergehens haben, wie die Individuen!

Wir wollen uns nicht verhehlen: Manches in unserem Volksleben deutet dahin, dass lieb und alt gewordene Lorbeeren, mit denen wir gerne nach aussen hin prunkten, zu welken beginnen. Speziell auf dem Gebiete der Volksschule ist es eine Tatsache, dass der grosse Vorsprung, den die Entwicklung unseres Schulwesens von den dreissiger Jahren an uns bot, von mancher Seite um uns her eingeholt und ausgeglichen wird; die Kraft der schöpferischen Ideen geht nicht mehr von uns aus wie ehemals; nicht dass wir selbst zurückgeschritten wären; aber was uns früher auszeichnete, fängt an, Gemeingut der Völker zu werden, und unser kleines Land mit seinen kleinen Hilfsmitteln steht in Gefahr, von den grossen Staaten mit ihren grossen Hilfsmitteln auch auf diesem Boden, der seit Pestalozzi und Fellenberg, seit Girard und Scherr sein berechtigter Stolz war, überflügelt zu werden.

Da ist zweierlei möglich: man scheut sich, die veränderte Situation einzugestehen, behilft sich so gut als möglich mit dem Lorbeer der Vergangenheit und verzweifelt im Hinblick auf die zu Tage tretenden Blößen an der Möglichkeit eines erneuerten Aufschwungs und einem neuen Aufblühen der Zukunft. Oder aber, man entwindet sich der Täuschung, sammelt die Kraft und rafft sich empor zu neuer Arbeit, des alten Wortes eingedenk: „Vor die Tugend haben die Götter den Schweiss gesetzt.“

Ein hervorragender schweizerischer Staatsmann hat vor kurzem die Existenzberechtigung unseres Vaterlandes darauf gestellt, dass es ihr gelinge, zu zeigen, wie ein Volk von 600,000 Stimmberechtigten seine Verhältnisse selbst in die Hand zu nehmen und zu ordnen vermöge. Wir teilen diese Ansicht; auch wir sehen diese Aufgabe als eine grosse und schöne an, bei deren glücklicher Lösung der Schweiz auf's neue eine voranschreitende und vorbildliche Stellung erwachsen kann. Und wir sehen so viel gesunde Volkskraft um uns herum, dass wir an die Möglichkeit dieser glücklichen Lösung glauben, wenn nur diese Kräfte sich ihres innern Zusammenhanges und ihrer Aufgabe bewusst werden. Sie wird auch unserem Erziehungswesen zu gute kommen. Nicht mehr auf dem einen oder anderen Namen wird die Zukunft ruhen, sondern auf dem Bewusstsein von der Notwendigkeit des Fortschreitens, das die ganze Bevölkerung belebt, das die Massen durchdringt, das die Gebildeteren, jeden klarsehenden Sohn des Vaterlandes antreibt, seine beste Kraft dieser gemeinsamen Arbeit zu weihen. Und darum verzagen wir nicht und bedauern es nicht, dass der erste Appell an die Gesamtbevölkerung nicht geglückt ist, dass er gegenteils einen Sturm heraufbeschworen, der geoffenbart hat, was alles noch in den Tiefen des Volkslebens und im Strudel der Parteiung in Frage steht; wir freuen uns im Gegenteil darüber, dass er uns einen ungeblendeten Blick in diese Tiefen geöffnet, der beweist, wo und wie tief wir mit unsern Bestrebungen anzusetzen haben und uns dadurch vor der Gefahr behütet, auf unsicheren Fundamenten weiterzubauen. Die innere Kraft der Schule zu stärken, mit prüfender Hand zu wägen, was wirklich an dem bisherigen Bau probehaltig

sei, die Schule den wahren Bedürfnissen des Volkes genauer anzupassen und dadurch den Wert und die Interessen derselben immer tiefer in's Volksleben einzugraben, weniger durch das Wort als durch die Tat zu zeigen, was die Schule kann und soll und allen Bestrebungen für die innere Entwicklung derselben fördernd Hand zu bieten, ohne sie zu bevormunden, ist für die nächste Zukunft der prunklose, aber zum Ziele führende Pflichtweg, der des Schweisses auch des Besten wert ist.

Es gehört wohl mit zu der Auslegung, welche die Abstimmung vom 26. Nov. hervorgerufen, dass auch die Rekrutenprüfungen diesmal nicht ohne lebhaftes Beschwerden vor sich gegangen sind. Von Freiburg und Nidwalden ward das Vorgehen der betr. Experten angegriffen, und in dem letztgenannten Fall ist die Zensurerteilung, wie sie von Hrn. Schulinspektor Weingart festgestellt wurde, durch die Bundesbehörden desavouirt worden. Wir wären übrigens dankbar, wenn uns auch über die Motive, welche den endgültigen Entscheid zur Folge hatten, Aufschluss erteilt, nicht blos der Entscheid veröffentlicht würde.

Auch nach anderer Seite hat sich die Kantonalsouveränität gegenüber dem Bunde vernehmen lassen. Ein neues Regulativ für die Aufnahme der Schüler am Polytechnikum vom 24. November 1874 hatte nach Aufhebung des Vorkurses die Anforderungen an die Kenntnisse gesteigert und das Eintrittsalter um ein Jahr höher als bisher, auf das zurückgelegte 18. Altersjahr, angesetzt. Dem gegenüber war eine Reorganisation der Vorbereitungsanstalten bezüglich des Lehrplans und des Ausbaus nach oben angezeigt; mancherorts liess sich der geforderte Anschluss durch Zusatz eines halben Jahres erreichen; das Präsidium des eidg. Schulrates erklärte aber nur eine Verlängerung der Mittelschullehrzeit um ein ganzes Jahr annehmbar. Nun versammelten sich die Erziehungsdirektoren einer bedeutenden Zahl von Kantonen am 14. Dezember 1882 in Bern und vereinigten sich dahin, die Kompetenz des Schulrates zu einer solchen Forderung rund zu bestreiten, welche namentlich in Referendumskantonen zu höchst unliebsamen Konflikten zwischen den Forderungen der Bundesorgane und der Abneigung des Soveräns führen könnte, in gegenwärtig gedrückter Lage bedeutende Mehrausgaben für das höhere Schulwesen zu genehmigen.

In nicht mit der Politik sich berührenden Fragen hat auch im letzten Quartal 1882 wenigstens bezüglich einiger Punkte Diskussion stattgefunden. So hat eine Schrift des Hrn. Major Sekretan und nachher die Eidgenössische Offiziersgesellschaft am 5. November in Zürich sich mit dem *Kadettenwesen* beschäftigt und die Delegirtenversammlung der letztern ist zu dem Schlusse gekommen, dass eine Wiederbelebung desselben notwendig sei. Freilich gingen die Ansichten über das was anzustreben sei, in dieser Versammlung noch sehr auseinander. — Auf dem Wege des Konkordates scheint endlich die Errichtung einer Korrekptionsanstalt für jugendliche Verbrecher zur Wirklichkeit werden zu wollen; sieben Kantone, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau sind darüber in Verhandlung getreten und zwei

Lokalitäten, das Gut Klosterfiechten bei Basel und die Festung Aarburg sind für die Anstalt in Frage. — Von schweizerischen pädagogischen Vereinen notiren wir folgende Jahresversammlungen: *Schweizerischer Gymnasiallehrerverein in Baden* und *Schweizerischer Turnlehrerverein in Liestal*, beide am 7./8. Oktober und spezielle Fachthemata behandelnd; *Evangelischer Schulverein*, 4. Oktober in Olten (Konstituierung).

In Kürze besprechen wir nun noch die *Kantone*, unter ausdrücklichem Hinweis darauf, dass wir eine Anzahl der betr. Notizen aus dem Monat *Dezember* bereits in der Pädagogischen Chronik in No. 1 dieses Jahrgangs gebracht und für die Zukunft solche Einzelnotizen vom Quartalbericht ablösen und sofort nach Eingang in der Chronik mitteilen werden.

Zürich. Am 13. November 1882 starb G. Kinkel, hervorragender Dichter und Professor der Literatur und Aesthetik am Polytechnikum, am 6. Dezember Dr. Alfr. Escher, Vizepräsident des eidg. Schulrates, 1850—55 Erziehungsdirektor des Kts. Zürich. — Der Kantonsrat hat den Umbau des Operationssaales für die Anatomie der Hochschule und den Bau eines Gebäudes für Physik und Chemie beschlossen. — Am 20. Dezember hat sich der Verein für die schweizerische Schulausstellung auf dem Café Schmiedstuben organisirt. — Diesen Winter findet ein methodischer Zeichenkurs für Sekundarschulkandidaten unter Leitung von Prof. Werdmüller statt. — In Folge einer Anregung der zürch. Schulsynode hat die kantonale gemeinnützige Gesellschaft die Einleitung zur Begründung einer Anstalt für schwachsinnige Knaben übernommen, zu diesem Zwecke das Schloss Regensberg angekauft, und Statuten entworfen, die auf der Jahresversammlung in Pfäffikon genehmigt wurden. Die Anstalt soll mit Anfang März eröffnet werden; als Hausvater ist Hr. Kölle von Stetten, Württemberg, berufen. — In der gleichen Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft in Pfäffikon referirte Hr. a. Statth. Schäppi über die Lehrlingsfrage und die Handwerkerinnungen, wobei auch mehrfache Streiflichter auf die Schule (Zeichenunterricht, Handarbeit) fielen.

Bern. Die bernische Schulsynode behandelte in ihrer Versammlung vom 23./24. Oktober, abgesehen von Art. 27, die Frage: Was kann die Schule für das physische Wohl der Kinder tun? (Referent Seminardirektor Grütter in Hindelbank), wobei den sehr umfassenden Thesen des Referenten beigestimmt wurde; namentlich soll auch durch gemeinnützige Betätigung für bessere Nahrung und Kleidung ärmerer Schulkinder gesorgt werden. Ferner sprach sich die Synode einmütig für Einführung der Rundschrift aus und adoptirte die Anschauungen des Hrn. Seminardirektor Breuleux über die in den französischen Primarschulen des bernischen Jura verwendeten Lehrmittel.

Luzern. Der Erziehungsrat hat unterm 9. November ein Regulativ für den Gebrauch des neu eingeführten einheitlichen Unterrichtsmaterials mit Anweisung für den Schönschreibunterricht überhaupt, und die Stadtschulpflege Luzern am

20. Oktober eine verschärfte Bekanntmachung der gesetzlichen Bestimmungen über volle Erfüllung der Schulpflicht und Schulentlassung erlassen — Der Erziehungsrat verlangt von den Kreiskonferenzen die Beantwortung folgender Fragen: 1. Was bedeutet der Ausspruch: „Von den Fehlern in der Schule muss der Lehrer zuerst den Grund in sich selbst suchen“? 2. Der Schön- und Rechtschreibunterricht auf den verschiedenen Stufen der Volksschule. — Der Grosse Rat hat die Errichtung einer Verpflegungs- und Erziehungsanstalt für arme Kinder im ehemaligen Kloster Rathhausen beschlossen.

Schwyz. Die vier Kreiskonferenzen haben ihre Sitzungen abgehalten und sich dabei mit durchweg der Praxis der Schule und des Lehrerberufs entnommenen Themen beschäftigt.

Glarus. Die Kantonallehrerkonferenz behandelte am 26. Oktober die „Unentgeltlichkeit des Unterrichts und seiner Mittel“. Referenten: die Herren Sekundarlehrer Weber in Netstall und Lehrer Jakober in Glarus. Man einigte sich auf volle Unentgeltlichkeit für die Primarschule; mit derjenigen für die Sekundarschulen soll einstweilen noch zugewartet werden. — Ferner sei dem Kantonsschulrate der Wunsch auszusprechen, er möchte mit der Einführung der Antiqua noch zuwarten, bis bestimmtere Belege dafür vorliegen, dass sich dieselbe als wirklicher Fortschritt und als praktisch empfehle.

Zug. Die kantonale Lehrerkonferenz in Zug hat sich am 15. November mit der Frage der neuen Rechtschreibung, sowie mit derjenigen des Rechenunterrichts und seines bildenden Einflusses auf den Primarschüler beschäftigt. — Am 23. November 1882 starb Gerichtspräsident C. A. Landtwing, seit 1862 Mitglied des Erziehungsrates und unentwegter Förderer der Interessen des Schulwesens.

Freiburg. Gemäss Zirkular der Erziehungsdirektion vom 20. Oktober müssen nunmehr die Absenzlisten der Primarschulen monatlich, die der Fortbildungsschulen wöchentlich den Schulinspektoren eingesandt werden, was gute Früchte trägt, da der Inspektor energischer einschreitet als vorher die Ortsschulkommissionen. — Für 1884 ist eine Erneuerung des Katalogs der obligatorischen und empfohlenen Lehrmittel vorgesehen; inzwischen ist die französische Uebersetzung der Schweizergeographie von Waser (übersetzt von Chorherr Schnewly) in die Schulen eingeführt und ein Konkurs für Ausarbeitung eines Lesebuchs eröffnet worden, das sämtliche Stufen der Primarschule in sich schliessen soll. — In allen sieben neuen Inspektoratskreisen haben im Laufe des November Bezirkskonferenzen stattgefunden. — Im Dezember starb Fort. Wuilleret, Gerichtspräsident des Sensebezirks, der für Armen- und Erziehungsanstalten 50,000 Fr. testirt hat.

Solothurn. Der Regierungsrat hat am 4. Dezember für die neue Kantonsbibliothek ein Reglement erlassen. — Ueber die in Frage stehende Verschmelzung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule wird der Kantonsrat in nächster Sitzung entscheiden; mittlerweile ist am 19. Oktober das neue Kantonsschul-

gebäude feierlich eingeweiht worden. — Gegen das neue Mittelklassenlesebuch erhebt sich von römisch-katholischer Seite Opposition. — Die Rothstiftung zeigte 1881 bei 277 Mitgliedern und 58 Pensionsberechtigten eine Vermögens-Vermehrung von annähernd 5000 Fr. und einen Vermögensbestand von 114,300 Fr. auf. — Zur Erinnerung an J. A. Roth, den Begründer der solothurnischen Volksschule in den Dreissigerjahren, soll auf seinen 20. Todesjahrestag (2. November 1883) eine Marmorbüste errichtet werden; ein Teil des dafür benötigten Geldes ist durch Beiträge von Lehrern und Schulfreunden bereits zur Disposition. — Am 6. November 1882 starb Joh. Tschui, Prof. des Lateinischen und Griechischen an der Kantonsschule, geb. 1844, als wackerer Mensch, tüchtiger Lehrer und trefflicher Musiker viel betrauert. — Die Lehrerkonferenzen haben sich in ihren Herbstversammlungen meist mit der Frage der Schulsparkassen beschäftigt. (Forts. folgt.)



Johann Jakob Wehrli.

(1790—1855.)

J. J. Wehrli ist von Eschikofen, Kt. Thurgau, gebürtig. Als junger Schulmeister kam er 1810 zu Fellenberg auf Hofwyl und wurde von ihm mit der Leitung der Armenschule betraut. Seine völlige Hingabe an diese Aufgabe machte die Armenschule Fellenbergs zur Musteranstalt für landwirtschaftliche Armen- und Rettungsanstalten („Wehrlichulen“) und zur Pflanzstätte für Armen-Lehrerbildung. 1834 an die Direktion des neu errichteten Seminars in Kreuzlingen berufen, trug er seine Ideen von einem mit dem Volksleben aufs innigste